

Weibliche Logik

Der volle Parkplatz bei ihrem Lieblings-Coffee-Shop ließ sie zwar Übles ahnen, doch auf Megan war wie immer Verlass. Der junge Mann am Eingang, der die Gäste in Empfang nahm und zu ihren Tischen geleitete, kam gar nicht dazu, eine bedauernde Miene aufzusetzen. »Meine Lieben, die Wartezeit ...«

»... beträgt grob eine Minute, da ich schon am Nachmittag auf Allison Boyd reserviert habe.« Megans Lächeln hatte etwas Mütterliches, als sie den schlaksigen, ganz in schwarz gekleideten Jüngling musterte.

»Oh, ja, Boyd, hier haben wir es. Zwei Personen?«

»Wie man leicht zu erkennen vermag, so man uns einen Blick schenkt.«

Allison hatte ihre liebe Not, sich angesichts des verwirrten Gesichtsausdrucks des Ärmsten das Lachen zu verkneifen.

»Äh, ja, ich bringe euch zu eurem Tisch. Bitte folgt mir.«

»Mit dem allergrößten Vergnügen.« Mit einer leichten Verbeugung ließ Megan ihr den Vortritt und so folgte sie amüsiert dem bedauernswerten Mann zu einem der begehrten Fenstertische.

»Ich hoffe, der Tisch gefällt euch?«

Ehe Megan ihn weiter quälen konnte, antwortete sie freundlich. »Der Tisch ist perfekt. Vielen lieben Dank.«

Dem Mann war die Erleichterung anzusehen und so schnell, wie er sich aus dem Staub machte, war er froh, sie los zu sein.

»Musst du denn den armen Kerl so fertigmachen?«

Megan nickte stoisch. »Muss ich. Vor zwei Wochen waren wir später am Abend hier und obwohl Plätze frei waren, ließ er uns über eine halbe Stunde warten. So nun nicht, also zumindest nicht mit mir. Dem Rotzlöffel werde ich zeigen, dass man sich nicht mit Iren anlegen sollte.«

Sie orderten bei einer höchst bezaubernden Blondine, die sich als Sally vorstellte und erzählte, dass sie frisch aus Oklahoma kam, ihr Abendessen. Allison entschied sich für einen pikanten, knackigen Thaisalat mit King-Prawns und knusprigem Baguette. Megan hielt sich an einen Cheeseburger mit Pommes und Tomatensalat. Sally notierte ihre Bestellung und berichtete nebenbei voller Begeisterung von ihren Schauspielplänen. Sowohl sie selbst wie auch Megan nickten anerkennend und bescheinigten Sally eine erfolgreiche sowie glorreiche Zukunft, woraufhin diese beschwingt in Richtung Küche eilte.

»Nett ist das nicht von uns. Eigentlich sollten wir ihr ehrlich und aufrichtig sagen, wie zu fünfundachtzig Prozent ihre Zukunft aussehen wird.« Megan sah der Blondine nachdenklich hinterher.

»Nichts da. Kommt nicht in Frage. Alle haben mal klein angefangen. Es wäre komplett

falsch, ihr den Mut zu nehmen. Sie ist jung, sie ist hübsch und hat die gleichen Chancen wie jede andere auch. Die Hoffnung und eine gute Prise Optimismus können Berge versetzen.«

Megan musterte Allison lächelnd. »Du und das Gute im Menschen. Aber du hast ja Recht. Wünschen wir Sally aus Oklahoma das Allerbeste und eine Traumkarriere.«

»Schon besser. Was wurde denn eigentlich aus deiner Theatergruppe? Spielst du da noch?«

Megan zögerte kurz, ehe sie antwortete. »Um aufrichtig zu sein, mehr denn je. Es macht so viel Spaß. Ich will schließlich auch keine Weltkarriere machen, ich tu es um der Freude Willen und die anderen ebenso. Das merkt man uns an. Du wirst selten eine so tiefenentspannte Truppe vorfinden. Zur nächsten Aufführung musst du mal wieder kommen. Also sofern dein künstlerisch eher minder begabter Verlobter dich lässt.«

»Minder begabt, das war nicht nett.«

»Aber ehrlich. Seine dummen Bemerkungen von unserem letzten gemeinsamen BBQ habe ich noch sehr deutlich im Ohr. Immer nur mit Laien zu arbeiten bewirkt, dass man immer Laie bleibt. Trottel.«

Allison verzog das Gesicht. »Stimmt, das war nicht freundlich von ihm.«

»So kann man es auch sagen. Ich bevorzuge den Ausdruck überheblicher Idiot. Es tut mir aufrichtig leid, aber ich mag ihn einfach nicht.« Sally kam mit ihren Drinks an den Tisch und Megan griff dankend nach ihrem Cherry-Coke.

Allison nippte an ihrem, mit Zitrone versetztem, Mineralwasser. »Ich befürchte, die große Liebe wird das bei euch nie werden. Aber sag mal, warum bist du eigentlich seit zwei Jahren so stur Single? Du bist hübsch, klug, witzig und kreativ. Sie liegen dir doch zu Füßen?«

Megan grinste und stellte ihr Getränk ab. »Da liegen schon ein paar herum, aber bis dato ist es mir gelungen, elegant über sie hinweg zu steigen. Mir geht es derzeit richtig gut. Wozu sollte ich mir da einen Mann anlachen?«

Allison rümpfte sinnierend die Nase. »Na ja, ab und an ein wenig Sex ist nicht zu verachten.«

Megans Augen wurden ganz groß und dann begann sie herzlich zu lachen. »Jetzt hör mir mal gut zu! Wegen der paar Minütchen Wohlgefühl soll ich mir ein Y-Chromosom ans Bein binden? Wozu stundenlang aufrüschern, teure Kosmetik verbraten, Haare stylen und zuvor zig Klamottenvarianten ausprobieren, wenn das alles viel einfacher geht? Soll ich ernsthaft einem Kerl lang und breit erklären, wie ich gerne was hätte, wenn ich selbst das viel besser weiß und problemlos umsetzen kann? Du ahnst ja nicht, wie oft ich in meinem Leben die Frage: ›Und, wie war ich?‹ gehört habe. Frag nicht, wie sie reagieren, wenn du darauf ehrlich antwortest. Also so nach dem Motto ›auf einer Rangliste von 0 bis 10 würde ich dich auf einer soliden 2,5 ansiedeln.‹ Da musst du dir Dinge anhören, die du noch nie zuvor gehört hast. Da nehme ich lieber ein entspannendes Bad und mach es mir mit mir selbst und Luciano Pavarotti auf dem Sofa bequem, ernsthaft.«

Allison war sehr froh, gerade nichts im Mund zu haben, denn der Lachanfall war nicht von schlechten Eltern. »So gesehen kann und will ich dir nicht widersprechen. Aber was machst du, wenn Mister Right urplötzlich vor dir steht?«

Megan zog eine ungläubige Grimasse. »Mister Right? Keanu Reeves vielleicht oder Tom Hiddleston. Nein, ehrlich, wenn es ihn gibt, dann weiß ich das in dem Augenblick, in dem

ich in seine Augen sehe. Aber bis es so weit ist, bin ich mit mir selbst hochzufrieden. Oh schau, unser Essen kommt.«

Als Allison an diesem Abend ihr großzügiges Penthouse mitten in Beverly Hills betrat, fiel ihr zum ersten Mal nach langer Zeit die seltsame Leere auf. Es war nicht einmal die Tatsache, dass sie allein war, nein, es war das Fehlen von Leben. Seltsam, dass ihr ausgerechnet heute solch komische Gedanken durch den Kopf wirbelten. Sie legte den Schlüssel wie immer auf das mit schwarz-gelb-goldenem Mosaik ausgelegte Tischchen im Flur und ging durch ihr weitläufiges Wohnzimmer in Richtung Dachterrasse. Der Umstand, dass sie im obersten Stockwerk eines höchst noblen Bauwerkes in dieser Gegend lebte, hatte durchaus seine Vorzüge. Die gepflegte und selbstverständlich überwachte Parkanlage lag ihr still und leer zu Füßen. Sie setzte sich in einen der mit dicken weißen Kissen ausgelegten Korbstühle und atmete tief ein. Zugegeben, selbst hier war die Luft nicht so gut, wie sie so nahe am Meer hätte sein sollen. Die Abgase des Sunset Drive begnügten sich leider nicht damit, nur über Hollywood zu wabern, sondern verirrten sich bis hierher. Aber immerhin war sie um Längen besser als in Downtown LA. Sie ging in ihre, nur mittels eines Tresens vom Wohnbereich getrennte Küche. Die sah wie neu aus. Aber nicht, weil sie so gern putzte, sondern weil sie nie selbst kochte. Immerhin: Kaffee und Tee kochen und Fertiggerichte aufwärmen, funktionierte. Sie holte sich ein kaltes Tonic aus dem Kühlschrank und setzte sich wieder auf ihre Terrasse. Sie lebte hier höchst komfortabel. Wohnzimmer, Schlafzimmer mit *en Suite Bad* vom Feinsten, Gästezimmer, Gästebad und die noble Küche umfassten immerhin einhundertzwanzig Quadratmeter. Die Einrichtung in strahlendem Weiß, Silber und wenigen kunstvollen Farbklecksen wie der Tisch im Flur oder die knallbunte Kommode im Schlafzimmer, die sie bei einem Künstlerfestival in San Diego ergattert hatte, waren sehr ansprechend. Hier stockte ihr Gedankenfluss urplötzlich. Ansprechend? Hatte sie das eben tatsächlich gedacht? War da nicht vielmehr das leise Sehnen nach mehr Kommoden in schreiend bunten Farben, nach Möbeln und Accessoires, die schon fröhlich machten, wenn sie sie nur ansah? Allison sah hinauf in den Sternenhimmel. Wann genau hatte sie sich für ein Leben in Schwarz-Weiß-Silber entschieden? Sie trank das perlende Tonic aus und musste über die Antwort nicht lange nachgrübeln. Sie hatte sich an dem Tag dafür entschieden, als sie mit Roy auf der Einrichtungs-Ausstellung gewesen war. Er präferierte den kühlen Stil. Seltsam, sie sollte sich doch in ihren vier Wänden selbst verwirklichen. Gegen den Geschmack ihres Vaters, der die Kommode am liebsten in Feuerholz verwandelt hätte und auch gegen den Roys, der ihr das mädchenhafte Teil freundlicherweise zugestand. Vieles von dem, was Megan im Laufe des Abends über ihre und Roys Beziehung hatte verlauten lassen, entsprach schon der Wahrheit. Aber er war nun einmal ein wunderbarer Mann, der sie liebte und der sie heiraten wollte. Erneut stockten ihre Gedanken und ihre Begeisterung darüber hielt sich in erträglichen Grenzen.

Wollte er sie heiraten oder, wie Megan einmal eingeworfen hatte, die Partnerschaft in der Firma? Donnerwetter, was war denn los mit ihr? Woher kam diese plötzliche Unsicherheit? Unwillig schüttelte sie die störenden Gedanken ab und ging zurück in ihre Wohnung. Eine lange, heiße Dusche würde sicher helfen, wieder vernünftig zu denken.

Allison war glücklich. Der Termin mit den Mastersons war rundum zufriedenstellend

abgelaufen. Vor drei Jahren hatte das junge Paar sein ganzes Ersparnis in ihre Hände gelegt. Ein Vertrauensbeweis, über den sie sich sehr gefreut hatte. Damals hatte sie außer ihrem Familiennamen noch nicht viel vorweisen können. Es war von der ersten Sekunde an eine solide Vertrauensbasis gewesen und sie hatte die beiden nicht enttäuscht. Aus vierzigtausend Dollar waren binnen der vergangenen Jahre knapp hunderttausend geworden. Die richtigen Aktien im richtigen Augenblick, Neuanlage des Kapitals und zum perfekten Zeitpunkt verkaufen. Mit dem Geld waren die Mastersons in der Lage, das kleine Haus in Laguna Beach anzuzahlen, das sie sich so sehr gewünscht hatten. Es blieb sogar noch etwas übrig, um nötige Renovierungsarbeiten durchzuführen. Durch den hohen Einstieg waren die monatlichen Raten der Hypothek so, dass die Familie sie gut würde abzahlen können. Sie war mit den Mastersons bei der Bank gewesen und nun waren sie stolze Besitzer eines eigenen Heimes. Das waren die Erfolgsmomente, die Allison glücklich machten. Ja, es stimmte schon, wenn man mal schnell über Nacht aus einer Million drei machen konnte, war das auch erfreulich. Für Allison aber waren es diese kleinen Freuden, die strahlenden Augen des jungen Paares, bei Unterzeichnung des Vertrages, dieses Gefühl, alles richtig gemacht zu haben, die zählten.

Beschwingt lief sie die Straße im Vorort Laguna Beach entlang und stoppte abrupt, als ihr der Duft von frischem Gebäck um die Nase wehte. Die Auslagen der Bäckerei neben ihr waren aber auch verführerisch. Das »Happy Croissant« machte seinem Namen alle Ehre. Croissants in allen Variationen. Süß, pikant, scharf, sehr zuckrig ...

Allison entschied sich für ein Heidelbeere-Croissant und eines mit Kirschfüllung. Schon als sie nach der braunen Papiertüte griff, lief ihr das Wasser im Mund zusammen. An solchen Tagen liebte sie ihr nachtblaues Mercedes C-Klasse-Cabriolet besonders. Sie band sich die langen Haare zum Pferdeschwanz und öffnete das Verdeck. Schließlich musste sie sich nicht auch noch mit dem Duft der Leckerei quälen, wenn sie sich vom mittäglichen Smog ablenken lassen konnte. Allison genoss es, endlich einmal Gas geben zu können. Freie Straßen waren selten in Los Angeles, jetzt um diese Zeit konnte sie problemlos fahren. Gut gelaunt steuerte sie das Firmengebäude von Boyd & Partner an, fuhr an die Tiefgarageneinfahrt und nannte der schnarrenden Stimme aus der Überwachungsanlage ihren Namen. Immer das gleiche Ritual:

»Willkommen bei Boyd & Partner. Sie wünschen?«

Es fiel ihr schwer, sich die ihr auf der Zunge liegende Antwort zu verkneifen. »Sie kennen mein Auto, Sie kennen mich, Sie können mein Kennzeichen sehen und wissen somit genau, wer ich bin und was ich wünsche.«

Stattdessen antwortete sie höflich: »Guten Tag, Henry, ich bin es, Allison. Wie geht es Ihnen heute? Würden Sie mich bitte reinlassen?«

Die Stimme des Sicherheitsmannes, der seit langen Jahren in den Diensten ihres Vaters stand, schallte fröhlich, wenn auch etwas verzerrt, aus der Anlage neben ihr.

»Miss Boyd, willkommen. Bei mir ist alles in Ordnung, danke der Nachfrage. Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen.«

Die Schranke schwebte mit leisem Quietschen nach oben und Allison winkte in die Kamera, ehe sie in den dunklen Gängen der Tiefgarage verschwand. Henry hatte sich Freundlichkeit verdient. Schon viel zu oft konnte sie mitverfolgen, wie unhöflich oder gar

überheblich einige der Angestellten sich verhielten. Auf dieses Niveau wollte sie sich nicht begeben.

»Megan! Haben wir frischen Kaffee?«

»Aha, der typische Sekretärinnen-Begrüßungs-Spruch, was?« Megan, die ihre Rundungen heute in einem bezaubernden weißen Kleid mit grünen Punkten verpackt hatte, grinste sie herausfordernd an.

Allison hob nur die Tüte, sodass die Freundin das Logo erkennen konnte. »Ja, und zwar aus Gründen.«

Sofort erschien ein glückliches Lächeln auf Megans Zügen. »Oh wie lecker. Du warst im Happy Croissant. Na dann, da haben wir doch spontan frischen, heißen Kaffee.«

Kurze Zeit später saßen Allison und Megan in ihrem Büro, bei geschlossener Tür versteht sich, und ließen sich die Köstlichkeiten schmecken. »Verdammt, die backen dermaßen gut, dass es schon unverschämt ist. Gut, dass die Bäckerei so weit weg ist, sonst käme ich mit Kugeln schon weiter als mit laufen.«

»Papperlapapp. Du bewegst dich viel, da darfst du das auch ab und an.«

Megan biss herzhaft in das duftende Blaubeercroissant. »Du sagst es: ab und an.« Urplötzlich wurde ihre Miene ernst. »Ehe ich es vergesse. Dein holder Verlobter hat nach dir gefragt. Er war sogar höchstpersönlich hier und hat dir die Infomappe zu Ken Morgans neuem Unternehmen hiergelassen. Ich war so frei hineinzusehen. Kannst du mir erklären, woher die hochtrabenden Analystenberichte kommen? Das ist, bitte korrigiere mich, wenn ich falsch liege, doch nichts anderes als eine Zulieferer-Plattform. Irre ich mich oder gibt es derer bereits jede Menge?«

Allison schluckte den letzten Bissen ihres himmlisch nach Kirsche schmeckenden Gebäcks und nickte zustimmend. »Danke für diese klaren Worte. Damit sind wir schon zwei, die es einfach nicht verstehen, oder eben die es verstehen und dem Ganzen ratlos gegenüberstehen.«

Megan schüttelte lediglich mit dezent gereizter Miene den Kopf. »Dein Verlobter scheint sehr davon überzeugt zu sein. Ich zitiere: Zeig ihr das, sobald sie eintrifft, möglich, dass sie zur Vernunft kommt.«

Ärgerlich runzelte Allison die Stirn. »Zur Vernunft kommen? Sag einmal, was ist denn in den gefahren? Im Ernst, je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr glaube ich, dass Vater und Roy da gemeinsam mit Alexander irgendetwas planen. Aber egal! Solange ich mir nicht meine Finger verbrenne, sollte es mich nicht weiter kümmern.«

Megan begann das Geschirr ihres kleinen Imbisses abzuräumen. »Schon, aber der Name der Firma könnte leiden.«

Allison zuckte die Achseln. »Boyd & Partner hat schon so viele kleine Pleiten weggesteckt, da kommt es auf Ken Morgan auch nicht mehr an. Da mache ich mir keine Sorgen.« Sie stellte ihre Tasse auf Megans Tablett und warf einen grübelnden Blick aus dem Fenster. »Was mich mehr interessiert: Hat Roy den heutigen Dinner-Abend mit Sarina und Bobby erwähnt? Ich befürchte fast, dass er den komplett vergessen hat.«

Megan drückte die Türklinke mit dem Ellbogen nach unten und bugsierte das Tablett elegant nach draußen. »Bei mir hat er nichts davon verlauten lassen. Statte seiner Hochwohlgeboren doch einfach einen Überraschungsbesuch ab.«